## Parodie auf Heinrich Heines Ballade „Belsazar“

von Lars Wagner, Fabian Kohlmeyer, Damian Martus, Hendrick Sackewitz (7b)

Der Nachmittag zog näher schon
In stiller Ruh lag Mailands Dom.

Oben in des Managers Haus
Fliegt der Trainer zum Fenster raus.

Dort oben aus des Trainers Haus
Grinst jetzt Rudi Völler raus.

Die Spieler saßen im Umkleideraum
Und stritten um die Spielerfrau´n.

Es stierten die Spieler auf die Frau´n
Der Manager wollte sie verhau'n.

Beckhams Wangen leuchten Glut
Bis in den Kopf schoss ihm das Blut.

Als er die Frau des Managers sah
Mit ihrem langen strohblonden Haar

Und er brüstet sich frech und stiert wie wild
Die Spielerschar ihm Beifall brüllt.

Der Manager tobt mit wütendem Blick
Beckham eilt und kehrt nie mehr zurück.

Er hat viel Geld aus dem Haus geklaut
Und schenkt es nun der Managerbraut.

Der Trainer rennt mit erhobener Hand
Und knallt aus Wut seinen Kopf an die Wand.

Er trinkt eine Flasche leer bis auf den Grund
Und ruft dann laut mit nassem Mund:

„Inter! Dir künd ich auf ewig Hohn!
Der AC Mailand gehört auf den Fußballthron!“

Doch kaum das laute Wort verklang
Dem Trainer ward´s plötzlich furchtbar bang.

Das gellende Lachen verstummte zumal
Es wurde leichenstill im Saal.

Und sieh! Und sieh! Durch weiße Wand
Da kam der Trainer von Inter Mailand.

Und schrieb, und schrieb an weiße Wand:
„Den Titel holen nur wir im ganzen Land!“

Der Trainer stieren Blicks da saß
Mit schlotternden Knien und totenblass.

Die Spielerschar saß kalt durchgraut
Und saß gar still gab keinen Laut.

Die Fitnesstrainer kamen, und jeder verstand
Was es zu tun gab im ganzen Vereinsumland.

Der Inter Trainer ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Spielern umgebracht.

## „Garmisch“ - Parodie auf Heinrich Heines „Belsazar“

von Juliana Riegel und Ainhoa Palomo Vegas (7b)

Es ging bereits auf ein Uhr zu,
Und niemand bedachte die Abendruh´.

Heimlich im Garten saßen wir,
Und tranken unser erstes Bier.

Der Alkohol brachte uns viel Spaß,
Doch durch ihn so mancher die Höflichkeit vergaß.

Viele tanzten auf einem Tisch,
Und dies den Parties am Ballermann glich.

Es klirrten die Flaschen, es jauchzten die „Männer“,

Beim Anblick der Mädchen – sie waren der Renner.

Ganz Garmisch lag in stiller Ruh´,
Doch durch unseren Lärm kamen Lehrer hinzu.

Yanniks Wangen leuchteten Glut,
Im Bier erwuchs ihm kecker Mut.

Und plötzlich reißt der Mut ihn fort,
Und er lästert die Lehrerschaft mit sündigem Wort.

Mit empörten Blicken starrten sie uns an,
Nun waren wir mit Klodienst dran.

# Eigenes Ende der Ballade „Der Knabe im Moor“

Von Ariane C. und Fabienne G. 7b

… Und er rannte noch schneller und wie es schien,
streckten die Bäume ihre Äste nach ihm.
Das Knacken unter den Schuhen vom zitternden Kind,
wurde übertönt vom pfeifenden Wind.
Das Buch wurde fester umschlungen mit der Hand,
als endlich die Melodei des Geigers verschwand.
Und plötzlich verspürte er einen Drang,
etwas, das ihn zum Stehen zwang.
Und erst als er stand, entdeckt er die dunkle Gestalt am Rand.
Doch plötzlich, als dieses Wesen verschwand,
packt ihn von hinten eine eiskalte Hand.
Und eine heisere Stimme, die wie des Todes klang,
sagte zum Knab, der mit dem Atem rang:
„Du bleibst jetzt hier,
denn du, mein Kind, gehörst jetzt mir.“
Und der Knab’, der sich mit dem Tod abfand,
überließ sein Leben der eiskalten Hand.
Ihm glitt die Fibel kraftlos aus der Hand,
als plötzlich die eiskalte Hand verschwand.
Und das, was er jetzt sah,
war die dunkle Gestalt jetzt hell und klar.
Und das Letzte, was er hörte, war der heisere Schrei,
dann war der Albtraum endlich vorbei.

Die Turmuhr schlug halb drei in der Nacht,
als der Knabe aus seinem Traum erwacht.
Mit rasendem Herzen und Schmerzen vom Lauf,
setzt er sich in seinem Bette auf.
Er erinnert sich, wie oft er schon im Traum im Moor gewesen war,
doch niemals war er dem Tode so nah.
Seit er die Fibel hatte gelesen,
war er jede Nacht dort gewesen.
Doch wer war das helle Wesen am Rand,
das er noch sah, bevor er verschwand?
So gern hätte er darüber gelesen,
doch das Buch war am nächsten Tag weg gewesen.
Und da wurde dem Jungen klar,
das es ihm ja aus der Hand gefallen war.
Und so wiederholte sich nie mehr der Traum vom Lauf,
und das Buch,- das tauchte auch nicht mehr auf.

## „Beim Zahnarzt“: Parodie auf „Der Knabe im Moor“

Von Ariane C. und Fabienne G. 7b

Oh, grausam ist´s beim Zahnarzt zu sitzen,
umhüllt von chemischem Duft,
umgeben von schrecklichen Riesenspritzen,
wie in der Satansgruft.
Wenn der Zahnarzt mit schelmischem Grinsen,
versucht uns in den Mund zu linsen.
Oh, grausam ist´s beim Zahnarzt zu sitzen,
mit dem Knattern des Bohrers in der Luft.

Fest umklammert halt ich des Stuhles Rand,
höre ein lautes Brausen,
sehe wie Gummi des Arztes Hand umspannt
und „ zack“ der Zahn ist draußen.
Nach kurzen Schmerz und voll Heiterkeit,
seh’ ich mich vom Schmerz befreit.